terre des hommes
Hilfe für Kinder in Not

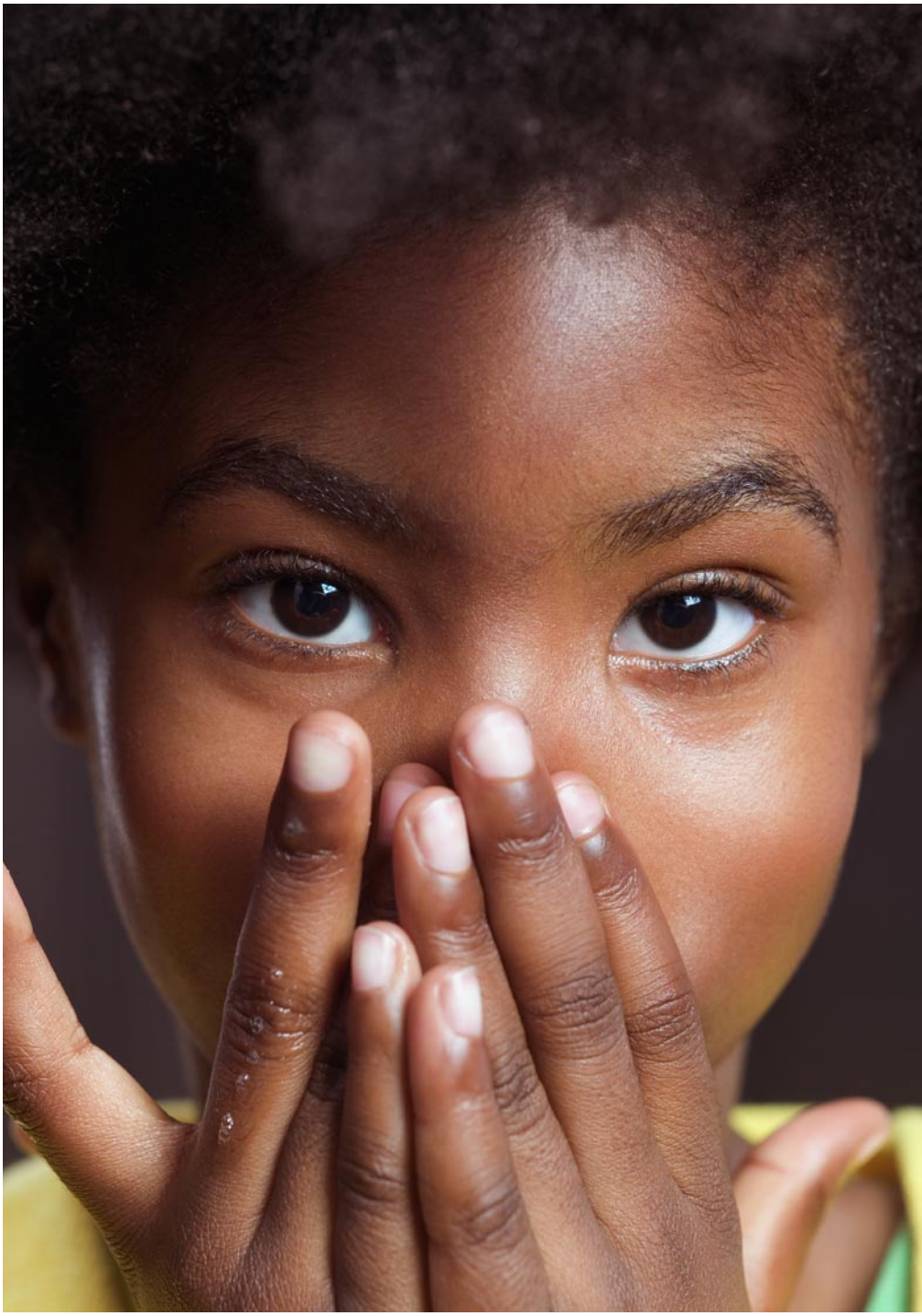
Sexuelle Gewalt

Kinder schützen und stärken

Sexuelle Gewalt gegen Kinder zeigt sich in vielen brutalen Formen und überall auf der Welt: Millionen Mädchen und Jungen werden in die Prostitution gezwungen, reduziert auf eine Ware, mit der sich viel Geld verdienen lässt. Andere Kinder entscheiden sich aus Not dafür, ihre Körper zu verkaufen – um ihr eigenes Überleben oder das ihrer Eltern und Geschwister zu sichern. Einmal verstrickt in den Teufelskreis von Armut, Drogen, sexueller Ausbeutung und Gewalt gibt es für viele dieser Kinder keinen Ausweg und keine Alternativen mehr. Beteiligt an der Ausnutzung der wirtschaftlichen Not sind häufig Reisende. Auch deutsche Touristen suchen alljährlich Orte auf, an denen gekaufter Sex mit Kindern einfach zu bekommen ist.

Unzählige andere Kinder erfahren sexuelle Misshandlungen innerhalb der eigenen Familie und Nachbarschaft. Zerbrechende soziale Strukturen, wirtschaftliche Not und instabile Lebensverhältnisse begünstigen diese grobe Verletzung der Rechte und Würde dieser Kinder.

terre des hommes setzt sich seit langem gegen alle Formen von sexueller Gewalt und Missbrauch an Kindern ein. Neben konkreter Hilfe für die Opfer liegt ein Schwerpunkt darauf, Menschen zu informieren, aufzurütteln und zum Handeln zu motivieren sowie die Gesetzgebung so zu beeinflussen, dass Kinder besser geschützt sind. Diese lernen außerdem, wie sie sich zur Wehr setzen können und bekommen die Möglichkeit, selbst ihre Stimme zu erheben.



Verbrechen mit vielen Facetten

Hintergründe von Missbrauch und sexueller Ausbeutung

Sreina aus Kambodscha wurde mit 14 Jahren in ein Bordell verkauft. Dort war sie gezwungen, allnächtlich zahllosen Kunden zu Diensten zu sein – ihre Bezahlung kassierte der Barbesitzer.

Precious aus Südafrika geht jeden Abend zu dem Parkplatz nahe ihres Townships, wo die Lastwagenfahrer Pause machen. Für schnellen Sex mit jungen Mädchen bezahlen sie bereitwillig ein paar Rand – und Precious kauft von dem Geld Essen für sich und ihre Geschwister.

Tom aus Deutschland wird regelmäßig von einem Onkel missbraucht. Aus Angst und Scham schweigt er, bis schließlich ein Lehrer Verdacht schöpft.

Sexuelle Gewalt gegen Kinder hat viele Gesichter. Und gesellschaftliche und technische Entwicklungen verändern ihre Ausprägungen weiter: der wachsende Ferntourismus etwa, der auch die Nachfrage nach exotischer Abwechselung, einschließlich Sex mit Minderjährigen, steigen lässt. Oder Digitalkameras und Internet: Täter produzieren pornographisches Material mit Kindern und stellen es ins Netz. In »Newsgruppen« tauschen Mitglieder untereinander solche Bilder oder Filme, besonders gefragt sind Jungen und Mädchen unter zwölf Jahren.

Null Toleranz: Wie hier in Simbabwe setzen sich terre des hommes-Partner weltweit gegen sexuelle Gewalt an Kindern ein

So vielschichtig sich sexuelle Gewalt zeigt, so komplex sind die Ursachen: Materielle Not, die ungleiche Verteilung von Wohlstand, ein Lebensumfeld, dass von Gewalt gekennzeichnet ist und in dem Vorbilder fehlen, die schwache Stellung von Frauen und Mädchen oder ethnischer Minderheiten in vielen Gesellschaften, kulturelle Praktiken, aber auch Unkenntnis, schwache staatliche Strukturen und gesetzliche Grauzonen – dies alles wirkt häufig negativ zusammen und begünstigt sexuelle Ausbeutung. Auch die Angst vor einer Ansteckung mit HIV trägt dazu bei, dass die Nachfrage nach Minderjährigen steigt.

Stereotype Deutungen greifen ebenfalls nicht, wenn es um das Profil der Täter geht: Es sind oft gut ausgebildete Männer aus besten Verhältnissen darunter. Viele lassen sich aus Neugier auf sexuelle Handlungen mit Kindern ein, andere haben eindeutig pädosexuelle Neigungen und nur Interesse an Minderjährigen. In vielen Fällen geht es nicht um sexuelle Erfüllung, sondern um ein Machterlebnis. Und entgegen der Vorstellung vom »bösen Unbekannten«, der Kindern auflauert: In der Mehrzahl der Fälle von sexuellem Missbrauch stammen die Täter aus dem Umfeld der Kinder, sind Angehörige, Nachbarn oder andere Vertrauenspersonen.

Unabhängig davon jedoch, welcher Form sexueller Ausbeutung Kinder ausgesetzt sind: Die Schäden in ihrer körperlichen und seelischen Entwicklung sind nur schwer und manchmal niemals wieder gutzumachen. Kinder, die sexuelle Gewalt erfahren haben, werden überdies später oftmals selbst zu Tätern, misshandeln Minderjährige sexuell oder rutschen in die pädokriminelle Szene.

Weitere Informationen: www.tdh.de/content/themen/schwerpunkte

Was bedeutet Missbrauch?

Sexueller Missbrauch von Kindern ist gegeben, wenn einzelne oder mehrere Personen an Mädchen oder Jungen unter 18 Jahren sexuelle Handlungen zur eigenen sexuellen Befriedigung vornehmen. Dazu zählen Geschlechtsverkehr, Vorführen pornographischer Materialien, Berührungen und Bemerkungen. Immer ist ein Ungleichgewicht der Machtverhältnisse zwischen dem Kind und der missbrauchenden Person gegeben. Zum sexuellen Missbrauch zählt auch die kommerzielle Ausbeutung von Kindern: Kindersextourismus, Kinderpornographie und Kinderhandel.

Impressum

Herausgeber
terre des hommes
Hilfe für Kinder in Not

Redaktion
Wolf-Christian Ramm (verantwortlich),
Claudia Berker

Fotonachweis
Corbis (Titelfoto),
C. Berker/terre des hommes (S. 2, 6),
G. Chira/terre des hommes (S. 4),
C. Ramm/terre des hommes (S. 5),
J. Bendana/terre des hommes (S. 7),
B. Rasing/terre des hommes (S. 8)

Satz und Gestaltung
sec GmbH, Osnabrück

Druck
Vogelsang, Wallenhorst

1. Auflage: 3.000, Dezember 2007
Gedruckt auf Recycling-Papier
Bestell-Nr. 401.1194.00

»Wir wollen keine Sextouristen«

Gegen den Missbrauch von Kindern in Urlaubsregionen

Wer als Tourist nach Goa kommt, erhält eine ungewöhnliche Begrüßung: Ein Faltblatt in fröhlichen Farben, mit Palmen und lachenden Kindergesichtern, heißt ihn willkommen – und ruft im nächsten Absatz dazu auf, die Jungen und Mädchen des indischen Urlaubsparadieses vor sexuellem Missbrauch zu schützen.

Aus gutem Grund: Viele Urlauber suchen in Goa und anderen Domizilen dieser Welt nicht nur Erholung, sondern auch sexuelle Abwechslung. Und die ist überall dort leicht zu bekommen, wo üppiger Wohlstand auf krasse Armut trifft. In Gambia, Mosambik, Thailand, Costa Rica oder Sri Lanka, genauso wie an Deutschlands Grenze zu Tschechien.

Die Opfer kommen zumeist aus verarmten Familien, in denen jeder Cent gebraucht wird; manche Kinder haben nicht einmal mehr ein Zuhause und verkaufen ihre Körper zur eigenen Überlebenssicherung. Für viele Mädchen ist die Aussicht auf eine Beziehung zu einem reichen Ausländer aber auch das große Los: Als Gegenleistung für Sex erhalten sie schicke Kleider, ein Handy oder andere Statussymbole.

Pädosexuelle Urlauber treffen vielerorts auf keine nennenswerten Schwierigkeiten, wenn sie ihre Ferien in Gesellschaft eines oder mehrerer Kinder verbringen wollen: Taxifahrer, Hotelmitarbeiter, Reiseführer, sie alle wissen, wo und wie dieser Wunsch erfüllt werden kann, nicht selten sind auch die Eltern an der Vermittlung beteiligt. »Gewohnheitstäter« planen häufig schon im Voraus: Über das Internet beschaffen sie sich Informationen über geeignete Urlaubsziele; denn Gleichgesinnte tauschen über dieses Medium Tipps und Erfahrungen aus.

Gefragt sind keineswegs nur Mädchen: In Sri Lanka beispielsweise ist ein großer Teil der Kinderprostituierten Jungen; an vielen Stränden der Welt bieten so genannte »beach boys« Urlaubern ihre sexuellen Dienste an und sind zum Teil längere Zeit mit den gleichen Männern zusammen.

Dass der Sextourismus florieren kann, hat mehrere Gründe: Aus Sorge um den Verlust wichtiger Einnahmen gehen die betroffenen Länder, aber auch viele Reiseveranstalter das Thema nicht offensiv an. Zudem reichen die Möglichkeiten der Strafverfolgung häufig nicht aus, um die Täter zur Verantwortung zu ziehen – insbesondere wenn es sich um ausländische Sextouristen handelt.

Verantwortung trägt aber auch das Umfeld: Mitreisende oder Hotelangestellte sehen zwar einheimische junge Mädchen an der Hand westlicher Touristen oder werden Zeugen, wie minderjährige Jungen in Hotelzimmern verschwinden, doch sie bleiben stumm – aus Unwissenheit, Unsicherheit oder Gleichgültigkeit.

terre des hommes setzt sich seit langem dafür ein, dass sich dies ändert: »Please disturb« – »Stören erwünscht«, dies ist der Kernsatz einer mehrjährigen Kampagne gegen die sexuelle Ausbeutung von Kindern im Tourismus und ein Appell gegen das Wegschauen: Sie informiert Reisende über die Situation in Urlaubsregionen weltweit, nennt Kontaktadressen und sucht im Dialog mit der Reiseindustrie ein stärkeres Bewusstsein für die Existenz und Hintergründe von Sextourismus zu wecken. Dazu werden beispielsweise Informationsspots in Flugzeugen eingesetzt, die Reisenden eine klare Botschaft vermitteln: Es gibt Möglichkeiten, einzugreifen und Verbrechen an Kindern zu verhindern.

Hinschauen erwünscht: Informationsspots auf Langstreckenflügen sollen Reisende zum Handeln motivieren

Der Ansatz der Kampagne, Profit auf Kosten von Kindern zu verhindern, hat zu Fortschritten im Kinderschutz beigetragen: Zahlreiche Reiseveranstalter haben einen Kodex unterzeichnet, der sie verpflichtet, in ihren Vertragshotels keine sexuellen Kontakte mit Kindern zu tolerieren.

Viele Länder haben inzwischen ihre Gesetze zum Schutz von Kindern deutlich verschärft. Für Deutschland konnte erreicht werden, dass Reisende, die im Ausland Kinder missbrauchen, dafür hierzulande vor Gericht gestellt werden können. Dieses so genannte »Exterritorialprinzip« wird auch von anderen Staaten angewandt und hat dazu geführt, dass die Zahl der Anklagen gegen Sextouristen in den vergangenen Jahren gestiegen ist.

Weitere Informationen zur Kampagne »Please disturb«, die mit Unterstützung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend durchgeführt wird, bietet die Internetplattform www.child-hood.com.

Zahlen und Fakten

Verlässliche Statistiken zu Missbrauch und sexueller Ausbeutung sind kaum zu erhalten, zu sehr finden die Vorgänge im Verborgenen statt, zu oft verhindern Scham und Angst, das Erlebte öffentlich zu machen. Die folgenden Zahlen können das Ausmaß des Problems andeuten:

- Schätzungen der Vereinten Nationen zufolge werden jährlich mehr als zwei Millionen Kinder weltweit neu in die Prostitution gezwungen.
- Man nimmt an, dass 20–50 Prozent der Prostituierten in Litauen Minderjährige sind, teilweise sind diese sogar jünger als 14 Jahre.
- Laut einer indischen Umfrage müssen 400.000 bis 500.000 indische Kinder in der Prostitution arbeiten.
- In Südafrika ist schätzungsweise jedes dritte Mädchen vor Erreichen des 18. Lebensjahres sexuell missbraucht worden. Etwa 25 Prozent der Prostituierten in Kapstadt sind nach Angaben der Polizei Minderjährige. In Kambodscha ist es ein Drittel.
- Etwa 7.000 Mädchen werden jährlich von Nepal in indische Bordelle verkauft.
- Nach Angaben der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) werden etwa 250.000 Frauen und Kinder in Südostasien jährlich Opfer von Menschenhandel. Etwa 120.000 gehandelte Frauen und Mädchen gelangen laut OSZE jährlich von Ost- nach Westeuropa.
- 15 Prozent der Opfer von Menschenhandel aus Südosteuropa sind Mädchen unter 18 Jahren, in Albanien sind bis zu 80 Prozent der verschleppten Opfer minderjährig.
- In Deutschland gibt es Schätzungen zufolge etwa 50.000 ständige Konsumenten von Kinderpornographie. Laut Statistik des Bundeskriminalamtes wurden in 2004 rund 15.300 Fälle von sexuellem Missbrauch an Kindern angezeigt.

Quellen: UNICEF/ecpat/terre des hommes

Ein Hauch von Hoffnung

Bolivien: Hilfe für Opfer sexueller Gewalt

Die Zahlen sprechen für sich: Eine von drei Frauen und einer von drei Männern erleben Studien zufolge auch in Bolivien vor Erreichen des 18. Lebensjahres sexuelle Belästigung oder Aggressionen. In 90 Prozent der Fälle sind die Täter den Opfern vorher bekannt und stammen aus dem Familien- oder Bekanntenkreis. Und dennoch: Von 100 Fällen werden gerade einmal zehn überhaupt bekannt, von diesen wiederum nur zwei strafrechtlich verfolgt.

Kinder stark machen: Traumatische Erfahrungen dürfen nicht lebensbestimmend werden

Dass nur wenigen Opfern angemessen geholfen werden kann, hat eng miteinander zusammenhängende Gründe: Über sexuelle Misshandlungen von Kindern wird in der bolivianischen Gesellschaft nicht offen gesprochen – der Druck von Mythen und Tabus zwingt viele betroffene Familien zur Geheimhaltung und Leugnung des Geschehenen. Oftmals wird Kindern nicht einmal geglaubt, oder man gibt ihnen eine Mitschuld, so die Erfahrung aus dem Kinderschutzzentrum »Eine Brise Hoffnung« (CUBE) in Cochabamba. Und die Sorge um die Folgen öffentlicher Aufmerksamkeit verwandelt sich vielfach auch in ein willkommenes Druckmittel: Insbesondere arme Familien lassen sich von den Tätern ein Schweigegeld zahlen – und verwehren damit ihren Kindern jede Chance auf Hilfe.

Der Direktor von CUBE, José Miguel de Angulo, weiß um diese Mechanismen – aber auch um den immensen Bedarf an Hilfe: Seine eigene Tochter wurde von einer Vertrauensperson sexuell missbraucht – und professionelle Hilfe für sie war nicht zu finden.

Das hat sich geändert: In den ersten drei Jahren seines Bestehens hat das Zentrum bereits mehr als 200 Fälle von sexueller Gewalt gegen Kinder in Cochabamba betreut. Hier ist man entschlossen, die Tabus zu brechen und damit den häufig traumatisierten Jungen und Mädchen eine Chance zu eröffnen, das Erlebte zu verarbeiten und mit neuem Selbstbewusstsein und Zuversicht ihr »Lebensprojekt« zu gestalten. Denn: Erhalten die Opfer keine Unterstützung, können die Folgen schwerwiegend sein und sogar in die nächste Generation weiterwirken, warnt der terre des hommes-Projektpartner. Depressionen, Selbstmordversuche, Alkohol- und Drogenmissbrauch gehörten dazu, zahlreiche Kinder endeten aber auch selbst in der Prostitution. Viele seien außerdem unfähig, gesunde und stabile Beziehungen einzugehen.

Die Arbeit mit den Opfern allein reicht jedoch nicht aus, um wirkliche Veränderungen im Umgang mit sexueller Gewalt zu erreichen. Neben Psychologen arbeiten für CUBE daher auch Rechtsanwältinnen und Sozialarbeiter. Missbrauchsfälle werden konsequent vor Gericht gebracht; gleichzeitig arbeitet die Organisation eng mit der Justiz zusammen, um kinderfreundliche Verfahren und wirksamere Gesetze zu erarbeiten.

Kurse zu sexueller Aggression für Richter, Staatsanwälte, Lehrer, Eltern und Kinderschutzstellen sollen weitere Steine aus der Mauer des Schweigens schlagen und das öffentliche Bewusstsein schärfen.

Inzwischen hat sich das Zentrum zu einer anerkannten Einrichtung auf dem Gebiet sexueller Gewalt gegen Minderjährige in Bolivien entwickelt. Und immer mehr Kinder und Jugendliche profitieren von seiner Arbeit.

terre des hommes fördert das Zentrum »CUBE« mit 27.000 Euro.

Gefahr am Traumstrand

Indien: Schutz vor sexueller Ausbeutung in Goa

Ricardo ist ein echter Kinderfreund. Jeden Tag ist er am Strand und hält nach ihnen Ausschau. Und das nicht vergeblich – denn die Kinder mögen Ricardo sehr und freuen sich, wenn er da ist. Er scherzt und lacht mit ihnen, schenkt ihnen Süßigkeiten und kennt all ihre Namen. Spielerisch jagt er sie über den Strand, und manchmal stolpern sie und wälzen sich mit Ricardo im Sand. Um den wieder abzuwaschen, hilft ein erfrischendes Bad in den Fluten des Indischen Ozeans, wo sich Ricardo und die Kinder lachend nass spritzen.

Doch es gibt Menschen, die überhaupt nicht froh sind, dass Ricardo so schön mit den Kindern spielt. Denn Ricardo, der in Wirklichkeit anders heißt, steht im Verdacht, seine pädosexuellen Neigungen an indischen Kindern befriedigen zu wollen. »Wir beobachten Ricardo seit einiger Zeit. Er zeigt die typischen Verhaltensmuster solcher Täter«, sagt Greg da Rosa, Mitarbeiter der Kinderschutzorganisation Jan Ugahi in Goa. »Er nutzt die Neugierde und Offenheit der Kinder aus, macht ihnen kleine Geschenke und sucht die scheinbar unabsichtliche körperliche Berührung mit ihnen.«

Noch konnte ihm kein Missbrauch von Kindern nachgewiesen werden, doch die Mitarbeiterinnen von Jan Ugahi, die die Kinder am Strand betreuen und unterrichten, sind wachsam. Denn seit zunehmend mehr Touristen in das Urlaubsparadies an der Westküste Indiens kommen, zieht es auch immer mehr Wanderarbeiter aus den nördlicheren Bundesstaaten Karnataka und Maharashtra nach Süden. Wo für den Tourismus gebaut wird und Urlauber Service wünschen, gibt es Arbeit. Die Familien wohnen in Blechbehausungen direkt an den Stränden oder im ständig wachsenden Slum der Distrikthauptstadt Margao. Meist müssen die Kinder zum Unterhalt der Familien beitragen und arbeiten in Restaurants, verkaufen Souvenirs oder massieren Touristen am Strand. Dort sind sie dem wachsenden Zustrom pädosexueller Touristen, die sich gerade diesen Kindern gezielt nähern, oft schutzlos ausgesetzt.

Aufklärung als Vorbeugung: Im Projekt Jan Ugahi erfahren Kinder und Jugendliche, wie pädosexuelle Touristen vorgehen

Dass die indische Regierung aus Furcht vor negativen Auswirkungen auf den Tourismus in Goa nicht deutlichere Zeichen setzt, sorgt bei den Mitarbeitern von Jan Ugahi für Empörung. »Denn letztlich«, so Greg da Rosa, »ist unter den Touristen nur ein kleiner Teil Pädophiler. Etwas gegen diese zu unternehmen, würde den Tourismus in Goa insgesamt keinesfalls schädigen.« Eine Kampagne gegen sexuellen Missbrauch von Kindern durch Touristen, an der auch Jan Ugahi beteiligt ist, geht daher in die Offensive: In Flugblättern, Infobroschüren und auf Plakaten werden Touristen über das Problem informiert und aufgerufen, aktiv zu werden, wenn sie etwas Verdächtiges bemerken: Eine Kontaktadresse mit eMail und Telefonhotline sollen die Hemmschwelle für Zeugen möglichst niedrig halten.

Jan Ugahi kümmert sich außerdem gezielt um betroffene Kinder und steht in engem Kontakt mit den Behörden, wenn es darum geht, derartige Fälle aufzuklären. Doch letztlich, so Greg da Rosa, ist mehr erforderlich als das Verfolgen einzelner Taten: Jan Ugahi fordert einen nationalen Plan der indischen Regierung zum Kampf gegen pädosexuellen Tourismus und für den Schutz der Kinder. Damit diese eines Tages mit Erwachsenen am Strand spielen können, ohne dass es Anlass zur Besorgnis gibt.

terre des hommes fördert die Arbeit von Jan Ugahi mit rund 60.000 Euro.

Sexuelle Gewalt an Kindern – weltweit geächtet

Eine Reihe internationaler Übereinkommen nimmt Staaten in die Pflicht, Kinder vor Missbrauch und sexueller Ausbeutung zu schützen:

- UN-Kinderrechtskonvention (1989): Artikel 34 fordert die Unterzeichnerstaaten auf zu verhindern, dass Kinder zu rechtswidrigen sexuellen Handlungen verleitet oder gezwungen werden und in der Prostitution oder für pornographische Darstellungen ausgebeutet werden. In Artikel 35 verpflichten sich die Staaten außerdem, Maßnahmen zu treffen, um den Handel und Verkauf von Kindern zu verhindern. In einem Zusatzprotokoll zu dieser Konvention (2002) werden Kinderhandel, Prostitution und Pornographie mit Kindern spezifisch beschrieben und besondere Maßnahmen zum Kinderschutz eingefordert.
- Die Internationale Arbeitsorganisation (ILO) zählt in der Konvention 182 (1999) den Einsatz von Kindern zu Prostitution und Pornographie zu den schlimmsten Formen der Kinderarbeit und verpflichtet die Unterzeichnerstaaten, diese entschieden zu bekämpfen.
- In einer aktuellen Konvention zum Schutz von Kindern vor sexueller Ausbeutung und sexuellem Missbrauch (2007) fordert der Europarat die Vertragsstaaten zu einer stärkere Zusammenarbeit in diesem Bereich auf und nennt Maßnahmen, wie Missbrauch verhindert und Opfer sexueller Gewalt unterstützt werden sollen.

Bühne des Lebens

Simbabwe: Theater gibt Kindern eine Stimme

Wirklichkeit auf der Bühne: Beim Theaterspiel lernen die jungen Darsteller wie auch das Publikum, sexuelle Gewalt nicht einfach hinzunehmen

Der Saal ist mit hunderten von Kindern gefüllt, sie schwatzen und kichern in aufgeregter Erwartung. Die letzten Requisiten werden auf die Bühne geschoben, dann kann es losgehen, das Theaterfestival für Kinder und Jugendliche aus dem Vorort Mabvuku in der simbabwischen Hauptstadt Harare. Es ist eine willkommene Abwechslung im trostlosen Alltag: Zu viele Menschen leben hier auf engem Raum, und die Folgen der Regierungspolitik, die das ehemals prosperierende Land in den wirtschaftlichen Abgrund getrieben hat, sind für die verarmten Bewohner von Mabvuku besonders deutlich spürbar.

Für viele Jungen und Mädchen, die an diesem Tag gespannt das Geschehen auf der Theaterbühne verfolgen, bedeutet dies aufzuwachsen in einem Klima voller Anspannung und Gewalt, die sich nicht selten an den Kindern entlädt. Frustrierte Väter und Lehrer, aggressive Polizisten oder Nachbarn, sie schlagen nicht nur, sondern immer wieder kommt es auch zu sexuellen Übergriffen und gezieltem Missbrauch. Das hat es immer gegeben, aber mit den zunehmend unsicheren Lebensverhältnissen versagt auch immer mehr die soziale Kontrolle und die Fälle häufen sich.

Und so haben die Organisatoren des Theaterfestivals nicht zum ersten Mal das wenig unterhaltsame Motto »Breaking the Silence« (Das Schweigen brechen) gewählt. Es geht um sexuelle Misshandlungen an Kindern – ein Thema, über das zumeist geschwiegen wird in den Städten und Dörfern Simbabwes, zwischen den Kindern und ihren Eltern.

Verschiedene Schulklassen und Jugendgruppen sind beteiligt. Mit Hilfe der Organisation »Community Arts Project« (CAP) haben sie über mehrere Wochen Szenen eingeübt, die davon erzählen, wie Mädchen von Lehrern oder Onkeln, Jungen von weiblichen Verwandten missbraucht werden. »Die Stücke reflektieren authentisch, was die Kinder durchmachen müssen. Sie stellen ihre eigenen Erfahrungen dar, zeigen aber auch, was die Kinder von uns Erwachsenen erwarten – von der Polizei, den Gerichten und von ihrem sozialen Umfeld«, betont Fortune Rego, Direktor von CAP und selbst Regisseur und Schauspieler.

Die besten Darsteller erhalten am Ende des Festivals einen Preis. Doch in erster Linie geht es darum, Kindern mit ihren Stücken eine eigene Plattform zu geben. Diese Art der Verarbeitung ermöglicht nicht nur, dass traumatische Erfahrungen die erzwungene Verborgenheit verlassen können, sondern dient auch als Warnung für andere sowie als Appell, dem Missbrauch von Kindern entgegenzutreten. Die Botschaft aller Stücke ist eindeutig: Sexuelle Gewalt an Kindern verdient null Toleranz. Die Opfer brauchen Beistand und statt zu schweigen, muss jede Tat angezeigt werden. Und so lernt auch das Publikum: Dass es eine gemeinsame Aufgabe ist, Kinderrechte durchzusetzen und Kinder vor sexuellem Missbrauch zu schützen.

Die Arbeit von CAP wird mit rund 14.000 Euro unterstützt.

Seit mehreren Jahren fördert terre des hommes im südlichen Afrika außerdem eine regionale Kampagne gegen Kinderhandel und Kindesmissbrauch, die auch in Mosambik, Südafrika, Sambia, Namibia und Angola aktiv ist. Weitere Informationen: www.againstchildabuse.org

Aufmerksame Zuschauer: Viele Kinder erkennen ihre eigenen Erfahrungen wieder

Sichere Räume für Kinder

Kinderschutz muss vor der eigenen Haustür beginnen

Missbrauch von Kindern findet auch dort statt, wo er oft am wenigsten vermutet wird: Im Sportverein, dem Jugendclub, der Tageseinrichtung oder dem Freizeitzentrum, dort also, wo Jungen und Mädchen gut aufgehoben sein sollten. Doch immer wieder suchen pädosexuelle Täter ein solches Umfeld, um sich Kindern und Jugendlichen zu nähern oder nutzen ihre Vertrauensstellung als Erzieher oder Betreuer zu sexuellen Übergriffen: Im Jahr 2004 wurden in Deutschland mehr als 1.800 Fälle von sexuellen Misshandlungen an Schutzbefohlenen gemeldet.

Sichere Räume: Organisationen, die mit Kindern arbeiten, müssen sensibel für das Risiko von sexuellen Übergriffen durch Vertrauenspersonen sein

Unter dem Leitgedanken »Sichere Räume für Kinder schaffen« hat sich terre des hommes verpflichtet, auch im eigenen Arbeitszusammenhang wachsam zu sein gegenüber jeder Form von Kinderrechtsverletzungen, insbesondere der sexuellen Misshandlung von Kindern. Daher wurde ein Verhaltenskodex für haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter entwickelt, der auch in den Projektregionen Asiens, Afrikas und Lateinamerikas umgesetzt wird; außerdem gibt es Fortbildungs- und Beratungsangebote. Ziel ist es, den höchstmöglichen Schutz für Kinder zu erzielen, aber auch zu signalisieren: Es gibt eine große Sensibilität für das Thema und die Gefahr wird ernst genommen.

Natürlich können Verhaltensregeln und sie begleitende Aktivitäten und Verfahren das Risiko von Missbrauch und Gewalt gegen Mädchen und Jungen nur minimieren – ausschließen können sie es nicht. Geschlossene Macht- und Kommunikationsstrukturen in Organisationen und Einrichtungen begünstigen den Erfolg von potenziellen Tätern. Die offene An- und Aussprache, klare Haltungen und Regeln helfen daher, direkte Übergriffe zu verhindern. Sie können so bereits im Vorfeld auch der »Abschreckung« dienen.

Wichtig ist aber auch: Kinder müssen einbezogen werden, wenn es um Maßnahmen geht, die ihren Schutz betreffen: Sie müssen Raum bekommen, ihre Bedürfnisse, Interessen und Bedenken auszudrücken.

Meine Partnerschaftserklärung

Mit Ihrer Partnerschaftserklärung sagen Sie terre des hommes eine regelmäßige Spende zu. Damit unterstützen Sie unsere Projekte für Straßenkinder, arbeitende Mädchen und Jungen, den Kampf gegen Kinderprostitution und Kinderhandel – Sie helfen damit Not leidenden Kindern auf der ganzen Welt.

Als Spender erhalten Sie regelmäßig unsere Zeitung, die Sie über Projekte und aktuelle Aktionen informiert, und den Jahresbericht, in dem Sie auch die Bilanz von terre des hommes finden.

Natürlich können Sie Ihre Partnerschaftserklärung jederzeit widerrufen. Ihre Spende können Sie steuerlich absetzen. Nach Ablauf des Kalenderjahres erhalten Sie von uns automatisch eine Spendenquittung.

Vielen Dank für Ihre Hilfe!

terre des hommes
Hilfe für Kinder in Not
Ruppenkampstraße 11a
49 084 Osnabrück

Hilfe für Kinder in Not

terre des hommes Deutschland e.V. wurde 1967 von engagierten Bürgern gegründet, um schwer verletzten Kindern aus dem Vietnamkrieg zu helfen. Der Verein ist unabhängig von Staat, Kirche und Parteien und fördert in 25 Projektländern rund 500 Projekte für Not leidende Kinder. Unser Ziel ist eine »terre des hommes«, eine »Erde der Menschlichkeit«. Wir helfen Straßenkindern, verlassenen und arbeitenden Kindern, kümmern uns um die Opfer von Krieg und Gewalt und sorgen für die Ausbildung von Kindern. Wir unterstützen Jungen und Mädchen, deren Familien an AIDS gestorben sind, setzen uns ein für die Bewahrung der biologischen und kulturellen Vielfalt und für den Schutz diskriminierter Bevölkerungsgruppen.

terre des hommes schickt keine Entwicklungshelfer, sondern unterstützt einheimische Initiativen. Unsere Projektpartner vor Ort bauen Schulen und Kinderschutzzentren und betreuen Kinder. Gemeinsam mit ihnen setzen wir uns für eine gerechtere Politik gegenüber der Dritten Welt ein.

In Deutschland engagieren sich Menschen in 150 Orten ehrenamtlich für Kinder. Machen auch Sie mit, Sie sind herzlich eingeladen.

Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit!

Weitere Informationen senden wir Ihnen gerne kostenlos zu.

Alternativen schaffen: Eine Ausbildung hilft Mädchen, sich aus dem Kreislauf von Armut und sexueller Ausbeutung zu befreien

terre des hommes
Hilfe für Kinder in Not
Ruppenkampstraße 11a
49084 Osnabrück

Telefon 0541/7101-0
Telefax 0541/707233
eMail info@tdh.de
Internet www.tdh.de

Spendenkonto
700 800 700
Volksbank Osnabrück eG
BLZ 265 900 25

Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen/DZI

DZI Spenden-Siegel: Geprüft+Empfohlen

Meine Partnerschaftserklärung

Ich möchte die Arbeit von terre des hommes regelmäßig mit einer Spende unterstützen:

☐ monatlich ☐ vierteljährlich ☐ halbjährlich

☐ 20 EUR ☐ 50 EUR ☐ 100 EUR

☐ anderer Betrag _____ EUR bis auf Widerruf

beginnend am _____

Damit meine Hilfe der Projektarbeit ohne Abzug von Bankgebühren zugute kommt, ermächtige ich Sie hiermit, meine Spende bei Fälligkeit zu Lasten meines Kontos mittels Lastschrift einzuziehen.

Konto-Nr. _____

bei der _____

BLZ _____

Wenn mein Konto nicht ausreichend gedeckt ist, ist meine Bank nicht verpflichtet, den Betrag einzulösen. Diese Einzugsermächtigung ist jederzeit kündbar.

Vorname, Name _____

Straße, Hausnummer _____

Postleitzahl, Ort _____

eMail _____

Datum, Unterschrift _____

☐ Ja, ich möchte den terre des hommes-Newsletter per eMail erhalten.

Wir freuen uns auch über Einzelspenden:
Spendenkonto 700 800 700, Volksbank Osnabrück eG
Eine Spendenbescheinigung erhalten Sie automatisch.